REDE MITENAND

2/20

Prägung

SCHWEIZERISCHES WEISSES KREUZ

Starke Persönlichkeiten – Tragfähige Beziehungen

istockphoto.com

Liebe Leserin, lieber Leser

Durch die Corona-Pandemie erleben wir eine ausserordentliche Zeit, die Einfluss hat auf unsere Leben. Jede und jeder ist in irgendeiner Weise betroffen und gefordert.

Diese Zeit ist für alle prägend
Bei einigen ist der Alltag nicht gross anders geprägt als vorher. Die regelmässigen Einkäufe im Dorf und der Schwatz an der Kasse fallen weg, weil die junge Nachbarin die Lebensmittel vor der Türe abstellt. Aber ansonsten ist nicht vieles anders. Bei anderen hat sich der Alltag geradezu massiv verändert. Prägend ist diese Zeit für alle.

Umstände beeinflussen
Wie uns widrige Umstände prägen können und was sie mit unserem Inneren anstellen, hat stark mit unserer eigenen Reaktion auf die Umstände zu tun. Im Römerbrief Kapitel 12, Vers 21 ermutigt Paulus: **«Lass dich nicht von dem Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.»** Wenn Nachfolgerinnen und Nachfolger von Christus dem Guten nachjagen, hat dies positive Auswirkungen. Für sie selber und für andere.

Wie gibt man dem Guten Raum?
Aktuell gibt es viel Bedrohliches, Angsteinflössendes und Negatives, das auf Menschen einstürmt. Wie kann man mitten in diesem Sturm dem Guten Raum geben? Es gibt eine Parabel, die das schön illustriert. Zusammengefasst für Sie:

> **Der Kampf zweier Wölfe**
> Der Grossvater erzählt seinem Enkel von dem fortwährenden Kampf zwischen zwei Wölfen in seinem Inneren. **«Der eine Wolf ist böse und verkörpert Dinge wie Stolz, Hass, Zorn, Neid, Ungeduld, Eifersucht, Sorgen, Lügen, Vorurteile, Arroganz, Selbstmitleid, Minderwertigkeit, Gier, Schuld. Der andere Wolf ist gut. Er verkörpert Liebe, Freude, Frieden, Gelassenheit, Geduld, Hoffnung, Demut, Güte, Wohlwollen, Grosszügigkeit, Aufrichtigkeit, Mitgefühl, Zuversicht, Glauben.»** Der Enkel folgt gebannt den Ausführungen des Grossvaters und fragt dann gespannt: **«Und welcher der beiden Wölfe gewinnt den Kampf?»** Der Grossvater erklärt ihm: **«Derjenige, den du fütterst.»**

Die Welt um uns herum prägen
Diese Ausgabe des REDE MITENAND soll Anstoss dazu geben, über das Thema Prägung nachzudenken. Sie soll dabei helfen, das Gute füttern zu können, den Blick zu Gott zu heben, ihm Gehör zu geben und betend und handelnd die Welt mitzugestalten. Ich wünsche Ihnen und uns als Verein SWK, dass wir geprägt von Gott einen guten Einfluss auf unsere Umgebung nehmen können.

Viel Freude beim Lesen, Nachdenken und Prägen.

Jonny Eschmann,
Geschäftsführer Verein
Schweizerisches Weisses Kreuz

ende

INHALT

Editorial 2
Die erste Prägung 3
Was sie als erstes erblicken …
Chnöpflichischte 3
Wie der Papa …
Impulse aus dem SWK 4
Starke Identität
Trotzdem gut 6
Ungeplant geboren
Wer bin ich wirklich? 8
Junge Erwachsene im Gespräch
Geschaffen zum Fliegen 10
Hindernisse überwinden
In eigener Sache 11
Bestelltalon / Impressum 12

DIE ERSTE PRÄGUNG

Was sie als erstes erblicken, dem laufen sie hinterher

Der Nobelpreisträger Konrad Lorenz (1903 – 1989) hatte ursprünglich Medizin und Biologie studiert. Als Verhaltensforscher beschäftigte er sich u.a. mit Gänsen und wurde als «Gänsevater» bekannt. So wurde er bezeichnet, weil eine Schar von Junggänsen ihm auf Schritt und Tritt folgten und im Teich hinter ihm her schwammen.

Lorenz entdeckte etwas, das er als «Prägung» bezeichnete: Die Junggänse werden kurz nach dem Schlüpfen auf das geprägt, was sie zuerst erblicken. Normalerweise sind das ihre Eltern. Diese Prägung ist sinnvoll, weil diese Kleinen das Nest schon bald verlassen und ihren Eltern folgen müssen, um Schutz und Nahrung zu bekommen.

> «Was Junggänse als erstes erblicken, hat einen prägenden Einfluss auf ihr ganzes junges Kükenleben.»

Aber dieser Vorgang der Prägung ist bei Gänsen starr und nicht veränderbar. Das bedeutet, dass Gänseküken allem nachlaufen, was sie als erstes sehen. Dies kann ein Mensch sein, aber genauso gut eine Kunstgans oder ein Wasserball. Was Junggänse als erstes erblicken, hat somit einen prägenden Einfluss auf ihr ganzes junges Kükenleben.

Zusammenfassung: Elisabeth Skottke
https://www.planet-wissen.de/natur/voegel/entenvoegel/pwieverhaltensforschungangrau-gaensen100.html

ende

Chnöpflichischte

Wie der Papa ...

Mit dieser ganzen Geschichte des Coronavirus ist es schon nicht einfach, besonders weil der Kindergarten geschlossen wurde. Viele Eltern sagten mir, dass die Kinder den Rhythmus vermissen und jeden Tag fragten, wann der Kindergarten wieder beginne.

Gerne erinnere ich mich an die letzte Woche, die wir noch zusammen hatten, bevor alle Schulen geschlossen wurden. Mit den Kindern diskutierten wir, warum unsere Hände so gut gewaschen werden müssen. Auch dachten wir uns ein neues Begrüssungsritual aus, bei dem wir die Füsse und Ellbogen gebrauchten und dabei fast schon einen Tanz machten.

Neben der ganzen Tragik hatten wir also viel Spass im Chindsgi. Und trotzdem: Nachdem immer wieder darüber gesprochen wurde, war es auch uns zu viel. Und eines Morgens beim Znüni essen sagte ein Kind ganz in Erwachsenenmanier: «Ach, de Coronavirus, scho wieder, ich chas nüme ghöre!» Und dazu verwarf es seine Hände. Ich musste lachen, denn so drückt sich kein Kindergartenkind aus. Ganz offensichtlich imitierte es seine Eltern.

Sina Dummermuth, Kindergartenlehrerin

Starke Identität

Barbie ist die bekannteste Puppe der Welt. Sie konnte bereits ihren 61. Geburtstag feiern. Notabene mit einem faltenlosen Gesicht. Erstmals wurde sie 1959 auf einer Spielzeugmesse in New York vorgestellt. Als lebende Frau hätte sie leider keine Chance, ihre Geburtstage zu feiern. Denn ein menschliches Wesen mit solchen Proportionen wäre schlicht nicht lebensfähig.

Barbie im Rollenspiel
Mittlerweise gibt es über 30 Trickfilme mit Barbie. Es gibt Barbie-Puppen, die wie berühmte Persönlichkeiten aussehen und Barbie hatte schon über 150 Berufe, u.a. war sie auch schon Astronautin, Delphintrainerin, Pilotin und Zahnärztin. Mutter ist sie keine und somit kennt sie weder Schwangerschaftsstreifen noch Cellulite. In der Welt von Kindern und in ihren Rollenspielen kann Barbie Freundin, Schwester, Heldin und Vorbild sein.

«Ein menschliches Wesen mit solchen Proportionen wäre schlicht nicht lebensfähig.»

Barbie-Syndrom
Wenn Barbie ein menschliches Wesen wäre, hätte sie die Modelmasse 99-46-84. Mit einem Taillenumfang von 46 cm und diesen Proportionen wäre sie nicht überlebensfähig: Ihr Unterleib würde nicht genügend Platz bieten für lebensnotwendige Organe. Wahrscheinlich wäre sie unfruchtbar und jeder Schritt wäre ein enormer Balance- und Kraftakt für sie. Und dennoch gibt es Frauen, die den starken Wunsch haben, wie Barbie auszusehen und sich den Massen

der Puppe annähern wollen. Da keine Frau über solche Körperproportionen verfügt, sind chirurgische Eingriffe notwendig. Bekannt wurde der Fall einer Amerikanerin, die nahezu 30 Operationen an sich vornehmen liess, um wie Barbie aussehen zu können. Dies wird als «Barbie-Syndrom» bezeichnet.

Unterscheiden üben
Früher mussten junge Menschen lernen, dass beim Sammeln von Nahrung im Wald nicht jede Pflanze essbar ist. Heute müssen Kinder und Jugendliche beim Sammeln von Informationen im Internet lernen, dass nicht alles, was das Auge sieht, auch real ist oder gesund zum Konsumieren. Ein kritischer Blick auf Bilder kann trainiert werden, ebenso die Fähigkeit, zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden.

Anhand von Barbie wird deutlich, dass ein überzogenes körperliches Ideal tödlich ist, denn diese Frau wäre nicht lebensfähig. Ein JA zu sich selber und zum eigenen Körper finden – das kann schwierig sein in einer von Bildern geprägten Welt, die konstant ideale Masse und optimierte Fotos zeigt.

Gesunde Prägung und Identität
Dadurch, wie bereits kleine Kinder angeschaut werden, wie mit ihnen geredet wird, wie ihnen zugehört und mit ihnen umgegangen wird, erhalten sie eine Vorstellung davon, wer sie sind. Der Umgang der Eltern mit ihren Kindern und ihre Reaktion auf die Kinder können diesen vermitteln, dass sie wertvoll sind. Der Blick und die Stimme von Vätern und Müttern haben Gewicht, sie zählen enorm. Susanna Aerne, Bildungsleiterin im Verein SWK, betont die Wichtigkeit von früher Prägung. Sie erklärt: «Die Vermittlung einer gesunden Identität ist wichtig. Die Familie hat hier eine wunderbare Möglichkeit, bereits sehr früh eine gute Basis ins Leben von Kindern zu legen.»

Heilsame Beziehung
Jeder Mensch wird geprägt und prägt andere. Dies beginnt schon ganz früh und hört nie auf. Eine gute Vorstellung über sich und andere legt eine wertvolle Basis fürs ganze Leben. Gleichzeitig besteht jederzeit Hoffnung, dass auch nicht ideale Prägungen oder fehlende Bindungserfahrung zu einem späteren Zeitpunkt durch gute Prägung und langfristig stabile Bindung «überschrieben» werden können. Das macht Mut, sich auf die Beziehung mit Menschen einzulassen und anderen heilsame Beziehung anzubieten.

Mit idealen Barbiefiguren kann niemand eine lebendige und heilsame Beziehung pflegen, aber mit ganz einzigartigen, wertvollen – und manchmal auch mühsamen – Menschen sehr wohl.

Text: Elisabeth Skottke

Bilder und Realität

Für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist zentral, dass sie eine starke Identität mit einem «Ja zum eigenen Körper» und Respekt für andere entwickeln. Auch für andersartige, unterschiedliche Körperformen.

Es ist sinnvoll, mit jungen Menschen über Körperbilder und -ideale zu sprechen, denn das eigene Aussehen ist ein riesiges Thema für Teenager und Jugendliche. Und es ist wichtig, dass Kinder schon früh lernen, dass Bilder nicht zwingend die Realität abbilden. Die im Verein SWK tätigen Sexualpädagogen thematisieren bei Einsätzen in Jugendgruppen «Körperideale» und «die Unterscheidung zwischen Bildern und Realität». Bei Fragen zu den Bildungsangeboten des Vereins SWK steht Ihnen der Geschäftsführer Jonny Eschmann gerne zur Verfügung.

jonathan.eschmann@swk.swiss
oder 062 767 60 00

■ | ende

Ungeplant geboren

Meine Eltern hatten bereits drei Töchter, als meine Mutter infolge einer Angina an einer Herzmuskellähmung schwer erkrankte. Der Hausarzt schickte sie neun Monate lang zur Kur. Während dieser Zeit mussten ihre drei Kinder im Alter von zwei, fünf und sechs Jahren in ein Kinderheim, damit mein Vater weiterhin seiner strengen Berufsarbeit nachgehen konnte. Meine Mutter überlebte ihre schwere Krankheit zwar, aber sie war nach ihrer Rückkehr immer noch körperlich geschwächt. Dann geschah, was vom Standpunkt ihres Gesundheitszustandes nicht hätte passieren sollen: Sie wurde erneut schwanger – diesmal mit mir*.

In jener Zeit besuchten meine Eltern eine freikirchliche Gemeinde. Verschiedene Gemeindeglieder nahmen Anteil an den Ängsten und Sorgen der werdenden Mutter. Eine Frau kümmerte sich besonders um die verzwickte Situation, in der unsere Familie stand. Es handelte sich um eine ledige Säuglingsschwester, die kurze Zeit vorher pensioniert worden war. Weil sie sich nur schwer von ihren geliebten Säuglingen trennen konnte, suchte sie sich wieder eine neue Aufgabe. Sie bot sich meinen Eltern freiwillig an, ihnen nach meiner Geburt zur Seite zu stehen, indem sie für mich sorgen würde, wann immer Not an der Frau war. Praktisch sah das dann so aus, dass ich mich als Kleinkind oft bei Schwester Emmi (Name geändert) aufhalten durfte. Sie bewohnte mit ihren Geschwistern ein geräumiges Haus. Rund ums Haus gab es einen herrlich grossen Garten mit vielen Geheimnissen zum Entdecken für so eine kleine Erdenbürgerin.

Durch diese enorme Entlastung hatte meine Mutter wieder genügend Zeit und Kraft, sich um unseren Vater und meine grösseren drei Geschwister zu kümmern.

Mit der Zeit entstand eine enge Beziehung und meinerseits eine Bindung an diese feine Schwester Emmi. Sie war nicht angespannt wie meine Mutter und hatte genügend Zeit und Nerven, mich zu betreuen. Vor anderen Leuten stellte sie mich jeweils stolz als ihren letzten Pflegling vor. Sie liebte mich von Herzen und freute sich an mir. Im Gegenzug war sie für mich das allergrösste Glück, das ich in dieser Situation überhaupt hatte erleben dürfen! Schwester Emmi hatte Humor und einen natürlichen, kindlichen und tiefen Glauben an Gott. Sie vermittelte mir ohne Worte, dass Gott alles gut erschaffen hat, und dass im Vertrauen auf ihn letztlich alles gut herauskommt. Sie strickte in ihrer Freizeit «Schlüttli» (Jäckchen) für ihre geliebten Säuglinge und tat dies mit einer solchen Leidenschaft, dass sie einmal zu mir sagte: «Ich lisme im Himmel no Schlüttli!» Wenn ich krank war, sass sie an manchen Nachmittagen strickend neben meinem Bett. Mit ihrer angenehmen Gegenwart beruhigte sie mich und ich konnte dabei wieder neue Kräfte auftanken.

> «Mit ihrer angenehmen Gegenwart beruhigte sie mich und ich konnte dabei wieder neue Kräfte auftanken.»

Während meine Eltern infolge ihrer hohen Arbeitsbelastung nervlich oftmals am Anschlag waren, entschärfte sich durch Schwester Emmis Gegenwart, durch ihre Ruhe und ihren Humor manche heikle Situation. Gleichzeitig war sie sehr taktvoll und hütete sich davor, sich in unsere familiären Situationen einzumischen. Wenn sie gewisse Dinge mit Sorgen beobachtete, betete sie im Stillen für uns. Dieser gute, von Hoffnung erfüllte Geist half mir über viele Schwierigkeiten hinweg. Er äusserte sich nicht in vielen Worten, sondern in einer vortrefflichen, feinen Haltung.

In wichtigen Situationen sprach Schwester Emmi ermutigend und wegweisend in mein Leben hinein. In den Teenagerjahren zweifelte ich z.B. oft an mir selbst und meinen Fähigkeiten. Als es um die Berufswahl ging, erhielt ich von Schwester Emmi eine Karte mit den Worten: Du bist begabt, werde Lehrerin! Ich war als Kind und als Jugendliche derart schüchtern, dass ich mich ohne den prägenden Zuspruch von Schwester Emmi und ihren Glauben an mich niemals getraut hätte, einen solch herausfordernden Beruf zu ergreifen. Ich liebte Kinder über alles und fand es schön, denjenigen Kindern ein Stück weit Mutter sein zu dürfen, die aus irgendeinem Grund nicht diejenige Mutterliebe erhalten konnten, die sie benötigt hätten.

istockphooto.com

Eine Zeitlang hätte ich begreiflicherweise gerne eine eigene Familie mit eigenen Kindern gehabt. Als ich aber erkannte, dass Gott mir eine aussergewöhnlich grosse Liebe zu den Kindern ins Herz gepflanzt hatte, füllte mich die Arbeit mit ihnen voll aus. Zusätzlich war ich eingebettet in ein grosses Lehrerteam. Ich fühlte mich nicht allein.

Als ich einmal darüber nachsann, warum meine ledigen Kolleginnen im Unterschied zu mir innerlich fast verbluteten, weil sie keinen passenden Partner finden konnten, entdeckte ich: Mein Lebensplan war durch das fantastische Vorbild meiner geliebten Schwester Emmi vorgespurt. Sie war eine alleinstehende Frau und trotzdem glücklich. Sie engagierte sich stets für ihre Mitmenschen und hatte eine Lebensaufgabe, die sie erfüllte. Sie pflanzte mir eine aussergewöhnlich grosse Liebe zu Kindern und eine grosse Freude an ihnen ins Herz, indem ich diese Liebe jahrelang selber durch sie empfangen durfte. Als ich 15 Jahre alt war, starb meine geliebte Schwester Emmi.

Ich durfte in meinem späteren Leben einen Teil des grossen Segens, der durch Schwester Emmi in mein Leben strömte, an andere bedürftige Kinder weitergeben. Das am eigenen Leib Erlebte gab mir zudem Hoffnung, Mut und Motivation, mich für gute Lösungen einzusetzen, wenn fremde Kinder aus irgendeinem Grund unter für sie schwierigen Umständen aufwachsen mussten.

Etwas hat mich das Erlebte auch noch gelehrt: Es lohnt sich, in schwierigen Situationen nicht so rasch aufzugeben oder sich zu einer Kurzschlusshandlung hinreissen zu lassen. Wenn wir darauf vertrauen und daran festhalten, dass sich trotz aller widriger Umstände eine gute Lösung zeigen kann, besteht mehr Hoffnung, als wir meistens für möglich halten. Gott hilft uns nämlich.

**Name der Redaktion bekannt*

■ | ende

Junge Erwachsene im Gespräch

Ich treffe mich mit einer fröhlichen Runde junger Leute aus unserer Kirchgemeinde. Gerade haben sie ein feines Znacht genossen und sitzen gemütlich um den Tisch. Ich setze mich zu ihnen und fädle mich in ihr Gespräch ein. Schnell kommen wir aufs Thema zu sprechen. Gerne nehme ich Sie mit hinein in unseren Austausch …

Zeichnung umgesetzt von Andrea Baumgartner

SWK: Was versteht ihr unter dem Wort Prägung? Erzählt doch mal konkret.
«Eigentlich geschieht das ja von klein auf. Es sind Gewohnheiten, die man früher schon als Kind gelebt hat. Durch die Eltern wird man wohl am meisten geprägt, dann aber auch durch Lehrerinnen und Lehrer, durch Schulkollegen und Freunde.» «Prägungen sind Dinge, die unbewusst geschehen. Es ist tiefer als eine Gewohnheit. Es geht um familiäre Prägung.» Diese Aussage bekommt von allen Seiten Zustimmung.

Wie sieht diese Prägung in den verschiedenen Familien aus?
«Es ist der Glaube, den wir leben, das Verhalten untereinander, die Kommunikationsarten…» «…Ja, das merken wir vor allem jetzt, wo wir verheiratet sind. Die unterschiedlichen Kommunikationsformen haben schon zu einigen Auseinandersetzungen geführt. Zu wissen, wie der andere dies in seiner Ursprungsfamilie erlebt hatte, hilft uns, einander besser zu verstehen. Da lernen wir einiges und müssen auch uns selbst immer wieder korrigieren lassen.»

Ist denn die Lebensprägung nach der Kinder- und Jugendzeit abgeschlossen?
«Nein, ich merke, dass auch mein Mann mich heute neu prägt. So wie er Dinge sieht, wie er etwas macht. Einiges kopiere ich, weil es mir gefällt, anderes macht mir Mühe, einfach weil es nicht meinem Naturell oder meinen Vorstellungen oder eben meinen Prägungen entspricht.» Die zwei verheirateten Paare nicken. Man merkt, dass sie immer wieder miteinander über ihre unterschiedlichen Lebensvorstellungen und Formen im Gespräch sind. Eines der Paare besucht im Moment einen Ehekurs und wird vom andern schmunzelnd darauf aufmerksam gemacht, dass die Themen Ursprungsfamilien und Kommunikation dort wieder angesprochen werden.

Gibt es Dinge, die euch mehr geprägt haben?
«Ich frage mich auch oft, wo mich meine Mutter oder dann mein Vater geprägt hat. Als Kind nimmt man einfach alles auf, ohne etwas zu hinterfragen. Darum bleibt dieses Erleben viel stärker.» «Auch Schicksalsschläge und Situationen prägen einen. Als Erwachsener kann man Schwieriges besser verarbeiten oder sich schützen. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten haben einen grossen Einfluss darauf, wie man geprägt wird. Sensiblere Menschen nehmen Dinge ganz anders wahr und reagieren dementsprechend darauf.» «Ja, das kann sogar in der Familie geschehen, dass Geschwister total unterschiedliche Wahrnehmungen von Geschehnissen haben. Und so unterschiedlich lassen wir uns auch von ihnen prägen. Geschwister werden ja eigentlich von den Eltern gleichermassen erzogen und geprägt und trotzdem entwickeln sich unterschiedliche Persönlichkeiten.»

Gibt es Prägungen, die ihr gerne ändern möchtet?
«Es sind oft Verhaltensmuster, die eigentlich geändert werden können. In unserer Familien war man sehr harmoniebedürftig und hat darum schwierige

Dinge nicht angesprochen. Das hat mich geprägt. Für die Kommunikation in der Arbeitswelt empfinde ist dies heute oft als einen Schwachpunkt. Dies möchte ich gerne ändern und glaube auch, dass dies möglich ist.» «Bei mir war dies grad umgekehrt. Wir haben uns immer auf den Kopf zugesagt, was man denkt. In der Familie meiner Freundin sucht man immer die Harmonie. Das fand ich anfangs sehr schwierig. Ich musste erkennen, dass beides seine gute Seite hat.»

> «In unserer Familie war man sehr harmoniebedürftig und hat darum schwierige Dinge nicht angesprochen. Das hat mich geprägt.»

Erzählt mal, welche Prägungen ihr heute als positiv erlebt.
«Ich merke, dass ich sehr flexibel bin. Mich wirft so schnell nichts aus der Bahn. Dies lernten wir in unserer Grossfamilie. Bei so vielen Kindern mussten wir uns automatisch den Umständen anpassen. Ich bin nicht so abhängig von starren Strukturen, dafür bin ich sehr dankbar.» «Mich hat wohl meine Mutter stark geprägt. Sie ist eine sehr offene, kommunikative Person und kommt schnell mit Menschen ins Gespräch. Ich war früher sehr schüchtern und staune heute, wie leicht es mir nun fällt, ebenfalls auf Menschen zuzugehen. Dies musste ich aber richtig lernen. Ich glaube, unbewusst speichert man solche Verhaltensmuster und kann es später genauso umsetzen.» «Ich bin ebenfalls von meiner Mutter stark geprägt. Sie sieht immer das Positive in den Menschen. Egal, ob es ein nerviger Lehrer ist oder sonst eine schwierige Person. Meine Kolleginnen sagen dies nun genauso von mir. Das ist wohl auch unbewusst in mich hineingepflanzt worden.» «Meine Eltern sind für so vieles dankbar. Arbeit, die andere machen, wird wertgeschätzt und dies wird immer sehr schnell angesprochen. Diese Dankbarkeit ist etwas, das ich nun auch selber leben möchte, eben gerade, weil es mir wichtig ist.»

Mit diesen positiven Aussagen beende ich unser kleines Interview. Danke euch herzlich fürs Mitmachen, Arielle, Raphaël, Céline, Matthias, Simon und Sarah!

Das Gespräch führte Elisabeth Gutzwiller

Eine fröhliche Runde

Matthias, Simon, Céline, Raphaël, Arielle und Sarah. Das Gespräch fand zu einem Zeitpunkt statt, als «Social Distancing» oder «Abstandsregel» noch unbekannte Begriffe waren. Aktuell können die jungen Menschen nicht mehr so nahe beieinander sein. Aber sie stehen sich auch in dieser herausfordernden Zeit nahe.

■ | ende

Hindernisse Überwinden

istockphooto.com

Eine Raupe muss sich verwandeln. Ihre wahre Berufung ist bereits angelegt in ihr: Sie soll als Schmetterling fliegen.

Diese Verwandlung ist ein überwältigendes Wunder der Schöpfung. Die letzten Stunden im Kokon entscheiden über Leben und Tod. Dazu gibt es eine berührende Geschichte:

Ein Mann studierte den zukünftigen Schmetterling schon eine ganze Weile. Eines Tages zeigte sich eine kleine Öffnung im Kokon. Der Mann beobachtete, wie der Schmetterling kämpfte, um seinen Körper durch dieses winzige Loch zu zwängen. Dann plötzlich schien er nicht mehr weiter zu kommen. Es schien, als ob er so weit gekommen war wie es ging, aber jetzt aus eigener Kraft nicht mehr weitermachen konnte.

Da beschloss der Mann, ihm zu helfen. Er nahm eine Schere und schnitt den Kokon auf. Der Schmetterling kam dadurch leicht heraus. Aber er hatte einen verkrüppelten Körper, war winzig und hatte zerknitterte und verkümmerte Flügel. Der Mann beobachtete das Geschehen weiter, weil er erwartete, dass sich die Flügel jeden Moment öffnen und ausdehnen würden, um den Körper des Schmetterlings zu stützen und ihm Spannkraft zu verleihen. Aber nichts geschah. Stattdessen verbrachte der Schmetterling den Rest seines Lebens krabbelnd mit einem verkrüppelten Körper und verkümmerten Flügeln. Niemals war er fähig zu fliegen.

Was der Mann in seiner Güte und seinem Wohlwollen nicht verstand: Der begrenzende Kokon und das Ringen, das erforderlich ist, damit der Schmetterling durch die kleine Öffnung kommt, ist der Weg der Natur, um Flüssigkeit vom Körper des Schmetterlings in seine Flügel zu befördern. Während der Verpuppung geschieht Unglaubliches, auch wenn wir es von aussen nicht sehen können. Im Kokon – so nennt man das Gehäuse, in dem die Verwandlung passiert – verflüssigt sich die Raupe. Es entsteht eine lebendige «Raupensuppe», aus der sich der erwachsene Schmetterling neu «zusammensetzt». Dabei löst sich die Raupe fast ganz auf, aber nur fast. Einige Mini-Gewebeteile bleiben intakt und bilden die Basis für den Schmetterling. Dadurch wird er flugtüchtig gemacht.

> «Manchmal ist das Ringen genau das, was wir in unserem Leben benötigen. Wenn wir durch unser Leben ohne Hindernisse gehen dürften, würde es uns lahmlegen. Wir wären nicht so stark und niemals fähig zu fliegen.»

Manchmal ist das Ringen genau das, was wir in unserem Leben benötigen. Wenn wir durch unser Leben ohne Hindernisse gehen dürften, würde es uns lahmlegen. Wir wären nicht so stark, wie wir sein könnten, und niemals fähig zu fliegen.

Verfasser unbekannt

■ | ende

Herzlichen Dank

«In dieser sehr bewegten Zeit führte Urs Bischofberger den Verein SWK umsichtig und mit grossem Gottvertrauen. Mit seiner ruhigen, unaufgeregten und überlegten Art gelang es ihm, das Schiff auch mitten in Stürmen auf Kurs zu halten.»

Der Präsident legt sein Amt nieder
Es war schon länger geplant, dass der Präsident des Vereins Schweizerisches Weisses Kreuz (SWK) sein Amt nach zwei Amtszeiten niederlegen wird. Die zwei Amtszeiten laufen dieses Jahr ab. Als Urs Bischofberger vor sechs Jahren erstmals zum Präsidenten gewählt wurde, war nicht absehbar, welche Herausforderungen diese folgenden Jahre mit sich bringen würden und wie viele Anpassungen im Verein SWK notwendig sein würden.

Gute Grundlagen wurden gelegt
Durch sein engagiertes ehrenamtliches Arbeiten bewirkte er, dass viele Grundlagen gelegt wurden, auf denen nun weitergebaut werden kann. Es war eine sehr prägende Zeit im Verein SWK. Heute verfügt der Verein SWK über zeitgemässe Statuten sowie über ein klares Leitbild mit Vision, Mission und Strategie. Und für alles Wirken im SWK bilden klar definierte und festgehaltene biblische Werte das Fundament.

Der Verein SKW soll seinen Auftrag langfristig erfüllen können
Um den Verein SWK auch finanziell auf eine stabilere Basis zu stellen, regte Urs Bischofberger vor drei Jahren an, die geschenkten Talente in Form von Bauland zu nutzen. Die Mitgliederversammlung stimmte zu, dass Wohnraum für 18 Familien geschaffen werden konnte und alle Familien sind bereits eingezogen. Ein Anteil aus diesen Mieteinnahmen soll zukünftig dafür genutzt werden, dass das SWK seinen Auftrag auch weiterhin erfüllen kann, da einige der langjährigen und treuen Spenderinnen und Spender aus Altersgründen nicht mehr so mittragen können wie früher.

Gemeinnütziger Zweck als Herzensanliegen
Der gemeinnützige Zweck des Vereins SWK war Urs Bischofberger immer ein Herzensanliegen. Er betonte, dass er sich nach der Präsidentschaft als Vereinsmitglied engagieren wolle und dem SWK weiterhin verbunden bleibe. Wir danken ihm herzlich für seinen sehr grossen Einsatz.

Mitgliederversammlung verschoben
Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die ordentliche Mitgliederversammlung und die Wahl eines neuen Präsidiums nicht durchgeführt werden. Voraussichtlich wird die Mitgliederversammlung am 15. August stattfinden können. Bei Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft oder der Mitarbeit im Vorstand finden Sie Informationen auf www.swk.swiss/mitgliedschaft

Vorstand und Team
des Vereins Schweizerisches Weisses Kreuz

■ | ende

SCHWEIZERISCHES WEISSES KREUZ

Starke Persönlichkeiten – Tragfähige Beziehungen

Kinder, die in einem stabilen Zuhause aufwachsen, haben ein starkes Fundament fürs ganze Leben.

Deshalb setzt sich der Verein Schweizerisches Weisses Kreuz mit Herzblut für tragfähige Beziehungen und starke Familien ein.

Bestellung

- ☐ **Kinderbild-Kalender 2021 vorbestellen**
- ☐ **REDE MITENAND** 4 Ausgaben jährlich
- ☐ **SWK-INFO**

Informationen zum Auflegen oder Weitergeben

Helfen Sie mit, dass unsere Arbeit noch bekannter wird.
Damit noch mehr Kinder profitieren können von einem stabilen Zuhause.
Gerne senden wir Ihnen kostenlos zum Weitergeben oder Auflegen:

- ☐ **Package** mit diversen Flyern zum Auflegen
- ☐ **Flyer** «twogether – Starke Beziehungen. Starke Liebe»
- ☐ **SWK-INFO** – aktuelle Informationen
- ☐ **REDE MITENAND**

Absender

☐ Herr ☐ Frau

Name _____ Vorname _____

Strasse|Nr. _____ Tel. _____

PLZ|Ort _____ E-Mail _____

Bestellung per Post

Schweizerisches Weisses Kreuz
Laurenzenvorstadt 85
5000 Aarau

Bestellung per Web

www.swk.swiss/shop

Impressum

Herausgeber:
Verein Schweizerisches Weisses Kreuz
Laurenzenvorstadt 85
5000 Aarau
www.swk.swiss
info@swk.swiss

Redaktion:
Jonny Eschmann
Elisabeth Gutzwiller
Brigitte Hirzel
Marlène Möri
Sina Dummermuth
Elisabeth Skottke

Gestaltung:
720 Grad GmbH,
www.720.ch

Auf Bildbankbildern dargestellte Personen stehen in keinem Zusammenhang mit den redaktionellen Inhalten.

Temine

twogether Mentoren-Schulungen
Als erfahrenes Ehepaar lernen Sie an der eintägigen Mentoren-Schulung die twogether Werkzeuge kennen, um Paare vor und während ihrer Ehe zu begleiten.

Nähere Informationen finden Sie auf **www.twogether.online**
29. August 2020 in Aarau (Upgrade)
31. Oktober 2020 in Aarau (Neueinsteiger)

Mitgliederversammlung
Wegen der Corona-Pandemie musste die Mitgliederversammlung verschoben werden auf
Samstag, 15. August 2020, 11 Uhr.
Auch Gäste sind herzlich willkommen.
Anmeldung auf www.swk.swiss/mv

Spenden

Die Arbeit des Vereins Schweizerisches Weisses Kreuz (SWK) finanziert sich zum grössten Teil aus Spenden. Der Verein SWK ist als gemeinnützig anerkannt und Ihre Spenden sind steuerabzugsberechtigt. Wir verfügen über das Gütesiegel «Ehrenkodex». Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamen Umgang mit Spendengeldern. Ihre Fragen zu Spenden und Legaten beantwortet Jonathan Eschmann sehr gerne:
jonathan.eschmann@swk.swiss

Spenderinnen und Spender machen unsere Arbeit für Menschen möglich. Herzlichen Dank für Ihr Mittragen.

EHRENKODEX.CH · CODE D'HONNEUR

CH16 0900 0000 5000 6609 2 / BIC POFICHBEXXX